

Seelenleben der Thiere“ aufmerksam zu machen, worin sich eine Masse von Materialien für die gewünschte gemeinfassliche Bearbeitung der ausgeschriebenen Preisfrage findet.

Der Umfang der Preisschrift soll fünf Druckbogen nicht überschreiten, und längstens bis Ende August 1848 an die Direction des Vereines gegen Misshandlung der Thiere eingesendet werden. Die Bewerbungsschriften sind in deutscher Sprache abzufassen, mit einem beliebigen Wahlspruch zu versehen, und ein versiegelter Zettel beizuschliessen, welcher statt der Adresse den gewählten Wahlspruch und als Inhalt Namen, Stand und Wohnort des Verfassers enthält. Die mit dem Preise theilten Arbeiten bleiben Eigenthum des Vereines und werden auf Kosten des Vereines veröffentlicht werden. Die Zuerkennung des Preises geschieht über Vorschlag eines von der Direction zur Prüfung der eingelaufenen Bewerbungsschriften gewählten Comites von drei Mitgliedern, von der Direction des Vereines vor Ende December 1848.

Hr. Clemens Freiherr v. Hügel berichtete über die in neuester Zeit bei Hallstatt aufgefundenen Gräber, und zeigte auch zwei bei dieser Gelegenheit aufgefundene Waffenstücke vor, nämlich eine Bronze- und eine Steinwaffe, nebst trefflichen Abbildungen, von vielen ebendasselbst aufgefundenen Alterthumsgegenständen, welche Hr. Friedrich Simony vollendete, und sammt den obenerwähnten Waffenstücken an Se. Durchlaucht den Fürsten Metternich einsandte. Freiherr v. Hügel machte einige Bemerkungen über den hohen wissenschaftlichen Werth der Gräber der Alten. So wie uns das Studium der organischen Reste den Schlüssel zu dem gebe, was man früher für Fabel hielt, so gab der Mensch ein Zeugniß von seiner Existenz durch die Gräber. In den Gräbern finden wir auch Artefacte, wenn auch oft nur den Topf und die Waffe, als die dem Menschen unentbehrlichsten Gegenstände. Der Ruinen, die zu Tage stehen, sind wenige, der Ueberreste, die wir neben den Todten täglich finden, sind unendlich viele. Alle Völker haben zu allen Zeiten grosse Ehrfurcht vor den Todten gehabt, sie haben nicht die Leiche beer-

digt, sondern sie haben den Menschen, der mit ihnen gelebt, bestattet. Man gab den Todten Geld und andere Gegenstände mit, und so sind die Gräber die unerschöpfliche Quelle für Numismatik. Ihnen danken wir ganze Reihenfolgen von Regenten und bedeutenden Menschen. Ein Mittel, auf die Cultur der Völker zu schliessen, ist die Bearbeitung der verschiedenen Metalle; auch hier geben die Gräber den wichtigsten Anhaltspunct.

Hr. Bergrath Haidinger legte die von dem Verwaltungsausschusse des Museums Francisco-Carolinum in Linz als Austausch gegen die Berichte und Abhandlungen eingesandten Druckschriften vor, nämlich den zweiten und dritten „Bericht über die Leistungen des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg,“ und den vierten bis neunten „Bericht über das Museum Francisco-Carolinum,“ nebst der ersten bis fünften Lieferung der „Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns und Salzburg.“

Nahe gleichzeitig hatte schon früher durch Hrn. Professor Columbus das Museum an der Subscriptionsliste Theil genommen, während der erste Band der Berichte mit dem Anerbieten des Austausches der Schriften an die Redaction des Musealblattes in Linz versandt wurde. Allein seitdem hatte das Musealblatt aufgehört, und daher fehlt das Institut in dem Verzeichniss des ersten Bandes der Abhandlungen.

Sehr erfreulich war die Ankunft der beginnenden Reihe der Druckschriften des Vereines in Linz, da er Bürge für die Fortdauer dieser werthvollen Leistungen ist. Wenn auch grösstentheils geschichtlichen Forschungen gewidmet, trifft doch auch der Freund der Naturwissenschaften dort werthvolle Beiträge der Herren Marian Koller von Kremsmünster, Stern von St. Florian, Fitzinger von Wien, und des verewigten verdienstvollen Pomologen Schmidberger in St. Florian.

Ein doppeltes Band knüpft uns also nun an jenes Museum und den Verein, der seit den dreizehn Jahren seines